



J.1.6. - WA/lk

den 10. Januar 1964

VERTRAULICH

Herrn
Botschafter Edwin S t o p p e r
Direktor der Handelsabteilung des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes

B e r n

Kredite an Mexiko

Herr Botschafter,

Mein mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten be-
trauter Mitarbeiter hatte kürzlich Gelegenheit, Einblick
in das an Sie gerichtete vertrauliche Schreiben der
Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins vom 31.
Dezember 1963 zu nehmen. Dieser ganze Komplex der Kredit-
gewährung an Mexiko veranlasst mich zu den nachfolgenden
Ausführungen.

Vorerst seien kurz die gegebenen Tatsachen und die
wahrscheinlichen Entwicklungstendenzen zusammengefasst.
Der Schweizerische Bankverein hat an die Comision Federal
Electricidad (dem staatlichen Organ für die Elektrizitäts-
wirtschaft) einen ab Mitte Januar 1964 für zwei Jahre
laufenden Finanzkredit von fünf Millionen Schweizerfranken
zu 6 1/2 % gewährt, mit halbjährlicher Zinszahlung und
Rückzahlungen von je einem Drittel nach 12, 18 und 24
Monaten, ohne dass eine zusätzliche Staatsgarantie ver-
langt worden wäre und auch ohne irgendwelche Verknüpfung
mit schweizerischen Lieferungen. Der hiesige ständige
Vertreter des Bankvereins hat überdies erfahren, dass die
zuständigen mexikanischen Behörden gegenwärtig ein Ent-
wicklungsprogramm für die Zeit bis 1970 aufstellen, mit
einem vermutlichen jährlichen Bedarf an Kapitalimporten
von 350 Mio US-Dollars, wobei die Absicht bestehe, diese
Beträge nicht nur bei der Weltbank und sonstigen Multi-
lateralen Organisationen anzufordern, sondern auch noch
in bilateraler Weise bei Industriestaaten, worunter der
Schweiz. Es sei damit zu rechnen, dass die mexikanische
Regierung im Laufe der nächsten sechs Monate an die
schweizerische Regierung gelangen werde, um einen solchen

./.

Kredit zu erhalten, wobei die Grössenordnung zwischen 40 und 80 Millionen Schweizerfranken liegen könnte. Es würde sich dabei um die Garantierung von schweizerischen Lieferungen handeln, wobei die Garantiefrist zehn Jahre zu betragen hätte. Der Schweizerische Bankverein steht einer solchen Kreditgewährung, verbunden mit entsprechender schweizerischer Staatsgarantie (ERG), positiv gegenüber. Es ist damit zu rechnen, dass eine derartige mexikanische Anfrage über diese Botschaft geleitet werden wird.

Wie Sie wissen, entwickelt sich der schweizerische Export nach Mexiko trotz ständig zunehmender Erschwerungen (Erhöhung der Zollsätze, Unterstellung unter Einfuhrbewilligungspflicht, restriktive Handhabung der Einfuhrbewilligungspolitik) in befriedigender Weise. Seit 1950 hat er sich beinahe vervierfacht, und insbesondere in den letzten drei Jahren hat er regelmässig um 10 - 15 % zugenommen; Mexiko ist heute der wichtigste schweizerische Kunde in Lateinamerika geworden und folgt unter den überseeischen Abnehmern der Schweiz unmittelbar nach USA, Japan, Indien, Hong Kong und Kanada (1. Semester 1963). Andererseits hat Mexiko keine Zahlungsbilanzschwierigkeiten; es besteht keine Devisenbewirtschaftung, die Währungsreserven nehmen von Jahr zu Jahr zu, die Preise sind erstaunlich stabil geblieben und der Wechselkurs des Peso ist heute noch gleich wie vor zehn Jahren, wobei nach allgemeiner Auffassung auch in der nächsten Zeit an der Währung nicht gerüttelt werden wird. Man kann sich also füglich fragen, ob wir es nötig hätten, Mexiko Kredite zu gewähren, ist doch die Sachlage völlig anders als seinerzeit in Indien, Chile oder Argentinien.

Vorerst möchte ich darauf hinweisen, dass Mexiko diese Kredite nicht wegen Zahlungsbilanzschwierigkeiten benötigt, sondern nur deshalb, weil die interne Kapitalbildung nicht mit den Bedürfnissen des rasch sich industrialisierenden Landes Schritt hält. Mexiko hat eine der höchsten demographischen Zuwachsquoten der Welt, nimmt doch seine Bevölkerung jährlich um über 3 %, bzw. um mehr als 1,4 Millionen Einwohner zu. Da das Brutto-sozialprodukt noch stärker zunimmt (für 1963 sollen es zwischen 5,9 und 6 % sein), steigt der durchschnittliche Lebensstandard doch und die Konsumentenschicht vergrössert sich ständig. Ueberdies herrscht seit 40 Jahren eine erstaunliche politische Stabilität und es bestehen keine Anzeichen dafür, dass diese in absehbarer Zeit ins Wanken geraten sollte. Mexiko ist damit tatsächlich ein interessanter Wirtschaftspartner geworden und es würde sich lohnen, die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen noch beträchtlich zu intensivieren (sowohl auf dem Gebiete des Exportes als auch namentlich auf demjenigen der Direktinvestitionen).

Selbstverständlich haben auch andere Industriestaaten diese Tatsachen bereits festgestellt. Ganz abgesehen davon, dass in sämtlichen Wirtschaftssektoren die Vereinigten Staaten in Mexiko schon seit langem sehr aktiv sind, zeigen westeuropäische Staaten, insbesondere Deutschland, Frankreich, Italien und England, sowie Japan, eine beträchtliche Initiative. Ich darf Sie auf meine bisherige Berichterstattung in bezug auf den französischen Kredit von 150 Millionen Dollars, die französische und japanische Industrieausstellungen, die italienischen Kredite und Exportausdehnungen, etc. verweisen. Es scheint mir daher angezeigt zu sein, dass man den schweizerisch-mexikanischen Wirtschaftsbeziehungen einen zusätzlichen Impuls gibt, denn wenn man die Sache nur von selber weitertreiben lässt, so besteht die Gefahr, dass wir plötzlich ins Hintertreffen geraten. Gerade jetzt, wo wir auf dem mexikanischen Markt gut eingeführt sind, gilt es, diese Position nicht nur zu behaupten, sondern noch auszubauen.

Unter Berücksichtigung all dieser Argumente begrüße ich den seitens des Bankvereins gewährten Finanzkredit sehr. Es ist dies eine Good-will Aktion, die ein günstiges Klima schafft. Sollte die angekündigte offizielle mexikanische Kreditanfrage Tatsache werden, so schiene es mir richtig, wenn dieser eine positive Folge gegeben werden könnte. Auf einen Punkt möchte ich jetzt schon aufmerksam machen: Es schiene mir klug zu sein, in den Verhandlungen, die dann einmal stattfinden werden, dafür zu sorgen, dass nicht der Staat und die staatlichen Betriebe in den Alleingenuß des Kredites gelangen, sondern dass auch die mexikanische Privatwirtschaft einen sehr beträchtlichen Anteil davon erhalten kann. Wie Sie wissen, sind ja bereits zahlreiche schweizerische Firmen hier niedergelassen und die gesamte mexikanische Privatwirtschaft hat oft gegenüber der Staatsallgewalt einen nicht leichten Stand. Es ist jetzt noch zu früh, auf die Möglichkeiten dieses Problems einzugehen, doch wollte ich nicht unterlassen, es jetzt schon kurz zu erwähnen.

Es wird wohl nicht zu umgehen sein, dass ich selber oder mein mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten betrauter Mitarbeiter in dieser oder jener privaten Unterhaltung mexikanischerseits auf das Problem eines staatsgarantierten schweizerischen Kredites angesprochen werden. Um in dieser Beziehung von vorneherein die Angelegenheit nicht in eine falsche Richtung laufen zu lassen, wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mich möglichst bald darüber unterrichten wollten, ob Sie meine vorstehenden Auffassungen teilen, oder ob ich im Gegenteil eine andere Haltung einnehmen soll.

- 4 -

Kopie dieses Schreibens sende ich an Herrn Botschafter Micheli und an Herrn Minister Jolles.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

Sig. Jolles